



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Danck vnd Denckzahl Deß Achten gegen dem Drey/ Das
ist: Ein kleine Schluß-Predig/ so in der Octav deß
Solennen Danck-Fests zu der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit/ Mitten in der Statt Wienn auff ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Moyses machet bitteres Wasser wunderbarlich süß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36343

Leben / bey gewünschter Gesundheit seynd / ist Ursach / sagt noch einmahl / ist Ursach / sagt tausendmahl / ist Ursach die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / deswegen hört man heut vnd allezeit nichts anders / als *Maximas agimus gratias. Lib. 2. Mach.*

Der gütigste Gott pflegt mehrmahlen dem Menschen seine Gnaden vnd Göttliche Verhülff zu laisten auff solche wunderbarliche Weis / damit der Mensch es nicht der Natur / oder dem willfährigen Glück solle zuschreiben / sondern allein der schugbaren Hand des Allerhöchsten ; Die Göttliche Schrift registriert / (a) daß der allgemaine Sündfluß habe ein End genommen in dem Monath November / *Decimo enim Mense, prima die Mensis, apparuerunt cacumina montium* : In einem solchen Monath / zu einer solchen Zeit / wo die Wässer pflegen anzulauffen / zulauffen / überlauffen / hat Gott der Herr den Sündfluß lassen ablauffen / damit der Mensch diese Gnad Gott zuschreibe / vnd nit der Natur / dann sofern der allgemaine Sündfluß wäre versunken mitten in dem heißen Sommer / so hätten die vnbedachtsame Leuth vorgeben / es wäre solches natürlich geschehen / zumahl zur selben Zeit alle Fluß vnd Gewässer pflegen sich zu verlihren / deswegen hat der allerweiseste Gott wollen solches allgemaine Sünden-Bad lassen ablauffen / zu einer solchen Zeit / da sonst alles Wasser zulaufft / auff daß der Mensch die Hand gegen Himmel hebe / vnd es der Göttlichen Gnad allein / vnd nicht der Natur zuaigne. *S. Basilius Epist. orat. 6.*

Die Kinder Israel kommen in die Wüsten / (b) vnd werden allda von dem Durst dergestalten geplagt / daß sie mit gebognen Knyen ihren Führer Moysen gebetten vmb einen frischen Geseng-Gott / sonst sene es nit möglich / sie müssen verschmachten / gleich auff diß treffen sie einen Brunnen an / vnd da wolt ein jeder der erste seyn zum Erdenzen / es ware aber das Wasser so bitter / vnd gallichtig / daß der erste / so getruncken / Gesicht halber so sauer außschaute / wie der Jacob / als er das erstemahl die trieffaugende Lia angesehen ; Moyses erhebt die Augen gegen Himmel / nimbt darauff ein Holz / vnd wirfft dasselbige in das Wasser / wardurch es ganz vnd gar versüßt worden / *Quod, cum misisset in aquas, in dulcedinem versa sunt.* Fragt jemand / was diß für ein Holz muß gewesen seyn ? So antwort Rabbi Salomon, nach vhralter Tradition der Hebræer / seye es gewesen das Holz Adelpa / welches von Natur so bitter / als wäre es in lauter Gall eingebaitzt / vnd ist es alles darentha ben geschehen / damit man Gott allein diese Gnad / dieses Wunderwerck zuschreibe / vnd nit der Natur / wäre das Holz süß gewesen / so hätte niemand auff Gott gedacht / sonder solche Versüßung für natürlich außgeschwächt. *Abul. 4. Reg. Qu. 60.*

B

Es

(a) *Genes. 8.* (b) *Exod. 15.*

Es führten einmahls etliche Männer einen armen stockblinden Tropfen zu Christum den HErrn (a) mit flehentlicher Bitt/er wolle doch ihme vermög seiner bekannten Allmacht das Gesicht erkratten / der gütigste HErr verweilet hierüber nicht lang / sondern macht auß seinem Spaiichel vnd auß der Erd ein seltsambe Salben / bestreicht darmit des Blinden seine Augen / vnd curirt ihn also glückselig ; Ein jeder weiß es/ daß sich ein Roth so wenig/ als ein Faust auff ein Flug reimet / ja vilmehr blind als sehend macht / es hat aber solches der Ursachen halber Christus der HErr gethan / damit man warhafftig solle abnehmen / solche Gnad vnd Wunder seye nicht zuzuschreiben der Natur oder Erden/ sondern allein der Göttlichen Güte : *Joannes Chrysostom. hom. 56.* Gott will allemahl / daß man ihme die Gutthaten zuaigne / vnd nit der Natur/ oder dem liebkosenden Glück.

Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit der Wienerischen Pest / Gott der HErr wolte dise nicht völlig abwenden mitten im Winter / dann sofern die grassierende Kranckheit zu Winters-Zeit hätte ganz nachgelassen / hätte es ein jeder der Natur / dem kalten Wetter / dem rauhen Wind / den in der Erden verarrestirten Dämpffen zugeschriben ; Dahero mitten in dem heißen Sommer / zur Zeit / da sonst die Pest gewöhnlich grassiret / zu einer solchen Zeit / da vil tausend Menschen von pestierten Orthen herkommen / zu einer solchen Zeit/ da die Statt Wienn/ die Vorstatt zu Wienn mit vnglaublicher Menge des Volcks wider angefüllt / zu einer solchen Zeit hat die grassierende Pest gänglich sich geendet/ damit wir augenscheinlich sollen wahrnehmen/ es seye dises im wenigsten nicht der Natur zuzuschreiben / sondern allein der Göttlichen Hülff der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / welcher dann alle Federn schreiben / alle Bembel mahlen / alle Zungen reden / alle Stimmen klingen / die tausend widerholte Dancksagung/ *Maximas agimus gratias.*

Anno Christi 453. hat sich dise sehr denckwürdige Geschicht zugetragen / welche sehr vmbständig beschriben worden von Gregor. Turon. *lib. 1. de Miracul. cap. 12.* vnd Sigeb. *in Chron. ad Ann. Dom. 453.* Ein Statt Nahmens Nasat wurde von den Chunen mit langwuriger Belagerung also beängstiget / daß die Innwohner bereits zur Ubergab sich allaemach wolten lenden / so aber wider hinderstellig machte die grosse Andacht eines Priesters / als der Tag vnd Nacht in gedachter Statt herum gangen / vnd manäiglich mit Eoffervollen Worten dahin beredt / sie sollen nur wol ihr einige vnd feste Zuversicht setzen auff Gott den Allmächtigen / worauff dann bald die gewünschte Hülff vomoben herab sich zeigte ; Dann König Gaulericus, der gedachte Statt Nasat mit feindlicher Belagerung umgeben / nächtllicher Weil wunderseltsambe Erscheinungen wahrgenommen / vnd auß denselben leichtlich erkennt / daß sich der Himmel in ein Allianz mit diser Bestung

(a) Joan. 9. 6.

einlasse / deswegen die schon langwürige Belägerung alsbald aufgehebt / vnd das Orth in vorigen Ruhestand gesetzt. Obberührter H. Priester wolte vmb solche grosse Gutthat das billiche Deo gratias nicht vergessen / sondern den andern Tag in beysein aller Inwohner hielte er das Ambt der heiligen Mess mit größtem Eyffer / zu Lob / Ehr vnd Danck dem Allerhöchsten ; Siehe aber Wunder ! Mitten vnder dem Hoch-Ampt fallen von oben herab auff den Altar drey gleichförmige schönste / vnd wie Crystall glanzende Tropfen / welche sich wunderbarer weiß in Ansehung des ganzen Volcks hin vnd herwelgten / vnd als der Geistreiche Priester Petrus mit der guldenen Paten solche Wunder-Tropffen wolte aufheben / haben von freyen Stücken diese drey sich zusammen begeben / daß mit höchster Verwunderung nur einer darauß worden / vnd zwar diser gleich einem edlsten Diamant / haben also augenscheinlich wargenommen / daß hierdurch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / drey heiligste Persohnen / vnd einiger Gott seye bedeut / welches dann ein vnbeschreibliches Frolocken verursacht hat bey dem gesammbten Volck / dergestalten / daß das andächtige Frauen-Zimmer die guldene Beheng von den Ohren / die köstliche Ring von den Fingern gezogen / vnd alles mit größtem Eyffer dargebracht / auß welchem ein sehr stattliches / vnd durch künstliche Hand verfertigtes Creuz gemacht worden / in mitte dessen gedachtes Himmlische Edelgestein versetzt / jedoch mit neuem Wunderwerck / dann so bald diser Himmlische Diamant in das guldene Creuz gehefft worden / seynd augenblicklich alle andere Kleinodien vnd Edelgestainer herauß gefallen / zu zaigen / wie so gar das Himmlische mit dem Irdischen sich nit in ein Cammeratschaft einlasse ; Dieses Gehaimbnuß-reiche Kleinod wird noch auff den heutigen Tag mit größtem Eyffer verehrt / jedoch mit diesem mercklichen Unterschied / daß / wer in der Gnad Gottes sich befindet / es nit anders / als den klaresten Diamant ansihet / der aber mit einer Todtsünd beladen ist / ihm solches wie ein tümpereß Glas geduncket ; Obberührte Statt Wasat hebet noch auff den heutigen Tag auß schuldigster Danckbarkeit die Hand gegen Himmel / vnd bekennet / daß sie niemand anderer von dem grausamen Feind / von der feindlichen Belägerung erlöset habe / als allein die durch gedachtes ein- vnd dreyfache Edelstein bedeute Allerheiligste Dreyfaltigkeit.

Hatte dann nit die Statt Wienn einen Feind gehabt verwichnes Jahr ? Der Feind / welcher die Statt Jerusalem im dreyßigsten Jahr nach Christi Todt belägete / war nit so übel / nit so übel ; Der Feind / welcher die Statt Bethuliam beläyerte / zur Zeit der Judith / war nit so übel / nit so übel ; Der Feind / welcher die Statt Jericho beläyerte / zur Zeit der Rahab , war nit so